

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 43.

Kronstadt, den 28. Mai

1843.

Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

Kronstadt, 27. Mai. Laut amtlicher Anzeige des Zeidner Rathes hat es eine Räuberbande bequem gefunden im Zeidner Walde, kaum 3 Stunden von Kronstadt, ihr Nest zu bauen und macht dort in türkische Kleider vermommt die Straße unsicher. An großartiger Poltronerie fehlt es diesen Rittern vom Heerwege nicht. Sie haben dem Rathe und den Einwohnern von Zeiden entbieten lassen, sie mit Proviant zu versehen, sonst wollen sie dem ganzen Markt den rothen Hahn aufstecken. In der That ein gewaltiges Argument. Darin haben es indessen die guten Leute versehen, daß sie grade den Zeidner Wald zum Schauplatz ihrer Heldenthaten erwählt haben, sie dürften da schwerlich lange ungestört hausen. Denn von Seiten der Districtsobrigkeit wird es nicht an Anstalten fehlen, ihnen das Handwerk zu legen und die Zeidner selbst werden sich nicht faul finden lassen, um ihre Markung vom Ungeziefer zu reinigen.

Klausenburg, 19. Mai. Ein glänzendes Gestirn von Siebenbürgens politischem Himmel ist untergegangen. Freiherr Johann Jozzika v. Branyieska, k. k. Kämmerer, geheimer Staatsrath und Großkreuz des Leopoldordens, ist nicht mehr. Nach langwieriger Krankheit und besonders in Folge allgemeiner Schwäche schlummerte der gemeinnützig, seltene, rechtschaffene Mann am 16. Mai l. J., Abends um 7 Uhr, im 66. Lebensjahre ruhig in ein besseres Leben hinüber. Der Fürst verlor in ihm einen beispiellos treuen, unwandelbaren Diener, das Vaterland einen durch seine hohen Tugenden ausgezeichneten, stets nur auf dessen Wohl bedachten, edel denkenden, durch sein religiöses Gefühl ausgezeichneten Sohn. Die Gnade des Ersteren, das Vertrauen und die Liebe des Letzteren begleitete ihn auf seiner amtlichen Laufbahn beinahe durch ein halbes Jahrhundert. Als Beisitzer der k. Gerichtstafel, Obergespan des Hunyader Comitates, Oberlandescommissär, Vicepräsident der h. Landesstelle und seit November 1822 bis zum 27. October 1834 als deren ordentlicher Präsident zeigte er sich überall als Mann auf seinem Plage, den er ganz ausfüllte. Vor 9 Jahren trat er mit allen Beweisen der allerhöchsten

Gnade und Zufriedenheit in den Ruhestand, aus welchem derselbe vor 2 Jahren zum bevollmächtigten kön. Commissär und Vertreter Sr. Majestät beim Landtage berufen wurde; um in dieser erhabenen Stellung die Pflicht eines Vermittlers zwischen Thron und Land zu übernehmen. Wie er diese erfüllt und wie unerseßlich auch in dieser Hinsicht sein Verlust ist, fühlt das Land, welches von all diesem Zeuge war.

Von seinem Landesfürsten hochgeehrt, von seinem Vaterlande verehrt, von den Seinigen, die seinem Herzen am theuersten waren, und denen er sein Beispiel und seine Verdienste als schönstes Erbe hinterlassen hat, umgeben, schied er hinüber in jenes bessere Leben, in der Glückseligkeit und Ruhe Heimat und hinterließ ein schönes, durch die Macht der Zeit nicht zerstörbares, in den Jahrbüchern Siebenbürgens bleibendes Andenken. Hierin und in seinen Thaten wird Freiherr Johann Jozzika fortleben. (M. és J.)

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J., den königl. siebenb. Subernialrath, Andreas Conrad, zum Hofrath der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Ungarn.

Marmaroscher Deputirtenwahl. Sziget, 16. Apr. Der Lärm wegen der slavischen Bewegungen hat sich in unserem Vaterlande zu legen kaum angefangen, so geben schon die, die Landtagsdeputirtenwahlen begleitenden, Erscheinungen dem Busen der Patrioten täglich sich erneuernden Stoff zur Betrübniß und zu gerechtem Aergerniß. Zur Betrübniß: denn die in Gang gekommenen Parteikriege graben unserem freiem Wahlrechte das Grab; zu gerechtem Aergerniß: denn diese Todtengräber-Anführer nennen sich laut Constitutionelle und Beschützer der Constitution; und während sie im Namen der allgemeinen Wohlfahrt und der uralten Verfassung mit allen Arten lügnerischer Erdichtungen und der Bestechung den Blutsverwandten gegen den Blutsverwandten auf Leben und Tod aufheizen: benützen sie ihre leichtgläubigen Mitbürger als Werkzeuge zur Beförderung ihrer meist rein persönlichen Interessen, und während die ins Elend gestürzten Angehörigen der,

in den von ihnen angeregten Kämpfen gefallenem, Familienväter — ohne den geringsten Schadenersatz — die Qualen der Noth und der Verzweiflung leiden, träumen sie auf ihren blutigen Vorbeern, ohne Tod und Fluch zu beachten, von neuen Kriegsplänen. — Ein solcher verkehrter Gebrauch der adeligen Freiheit ist in unserem Comitate nur seit einigen Jahren bekannt und wenn es auch in der nächst verflossenen Zeit blutige Beamtenwahlen gegeben hat, so wurden doch die Hauptwahlen, durch das Ansehen und den Rath des Präsidenten und die freundschaftliche Uebereinkunft der Parteiführer mit ziemlicher Schonung des Blutes vollzogen. Jetzt aber hielten es diejenigen, welche die sich auch selbst so nennende walachische Partei ausmachten, für ruhmvoller, in dieser Hinsicht fortzuschreiten, statt auf dem Wege des Friedens zu bleiben und das Bürgerblut zu schonen. — Sie sind auch fortgeschritten, doch ihre Bahn hat nicht auf blumigem Felde, nicht auf dem ruhigen Pfade des Friedens zu einem, allgemeine Beruhigung gewährenden, Ziele geführt; sondern ihr Fortschritt bestand in dem blut- und feuerbesleckten Werke einer, gegen einige Personen ausgesonnenen und auf dem Territorium unseres ungarischen Vaterlandes gegen die magyarische Nationalität grimmig entgegenschrebend ausbrechenden Rache; — und doch hätten sie gerade jetzt, wo sie die Ueberzahl ihrer Partei als gewiß verkündigten, nur eine defensiva, nicht aber eine offensive Stellung einnehmen sollen gegenüber der, das Blut auf jeden Fall mehr schonenden, magyarischen Partei; — ihre eigenthümliche Taktik brachte es indessen anders mit sich: — vorerst versperreten sie nämlich, anderthalb Meilen von dem Wahlorte mit Knütteln und Steinen bewaffnet, den zur magyarischen Partei Gehörenden den Weg, in Folge dessen von 700 Edelknechten 600 zu ihrem Wohnorte zurrückzuführen gezwungen, — und bloß 90 muthigere Magyaren konnten unter dem Steinregen des empörten Dorfes (nachdem sie von ihrem wackern Anführer angefangen bei nahe Alle Schläge erhalten hatten) durchbrechen. — Die Fortsetzung dieser angemessenen Demonstration würde auch den anderen Tag Morgens erfolgt sein, als die Mitglieder der walachischen Partei, welche das Comitatshaus als ihr ausschließliches Eigenthum betrachteten, mit Knütteln und Steinen die Mitglieder der magyarischen Partei verhinderten ins Comitatshaus zu gelangen. — Aber die Magyaren ertrugen — in Folge der besänftigenden Worte ihrer Anführer — die Schläge, welche sie als Herausforderung von der zum Kampfe hinausstürzenden, rasenden Gegenpartei erhielten und zogen alle ihre Kräfte innerhalb der Ringmauer der, dem Comitatshause gegenüber liegenden, Kirche zusammen, hier auf die Botisation wartend, in der Hoffnung, ihre Stimmen so, wie auch bei einer früheren Veranlassung, bei der Thüre der Ringmauer abgeben zu können; — auf diese gerechte Bitte erhielt

ten sie jedoch die unerwartete Nachricht, daß der Präses der, die Stimmen sammelnden, Commission ihre Stimme einzig und allein in dem Hofe des Comitatshauses annehme. Während des Flusses der diesfallsigen Debatten vermehrte sich die magyarische Partei durch Freiwillige in solchem Grade, daß selbe den Abgang der 300 Zurückgekehrten bereits beinahe zu verossen begann, als wir in einer Gasse der, von Hunderten beschützten, Stadt inmitten der dichtesten Häuser, Scheunen und Heuschöber auf einmal sich Flammen erhoben sahen. Auf das innerhalb der Ringmauer der Kirche zur Botisation versammelte Stadtvolk machte dies Wirkung: jeder Ortsbewohner lief zum Feuer, — wo einige Schritte von der großen Synagoge neben einer Scheune 5 mit Rohr bedeckte Heuschöber brannten — von dort aber nach Hause, denn da die Walachen auch an mehreren Orten die Brandstiftung versucht hatten, mußte jeder für sein Eigenthum sorgen. Hierauf kam es zur Botisation und die zu diesem Zwecke in dem Comitatshofe in Masse gebliebene Gegenpartei wählte unter, gegen die Magyaren ausgestoßenen Schmähungen bis gegen Mittag diejenigen zu Deputirten, welche sie wollte, nämlich den G. M. und den — wer sonst wäre nach solchen Vorgängen zum Deputirten geeignet gewesen — Baron E. S.; aber nicht ohne Blutvergießen, denn wegen der — aus dem Gesichtspunkte der Schonung des Blutes — sehr schlecht getroffenen Wahl des Botisationsplanes haben Viele aus beiden Lagern Wunden erhalten und sind Krüppel geworden, — und daß schon Vormittags auf öffentlichem Plage kein Todesfall sich ereignet hat, können wir einzig und allein der muthigen Entschlossenheit des gegenwärtig gewesenen Militärs verdanken. Nachdem die Wahl vorüber war*), ging die magyarische Partei in ihr neben der Stadt aufgeschlagenes Lager. Ein Theil der siegenden Partei verließ gleichfalls die Stadt, ein anderer Theil blieb jedoch in derselben, mit der erbitterten Bürgerschaft Handel zu suchen, woraus die Hin- ausführung eines Walachen aus dem Wirthshause des Adels und dann der Sturm auf dieses Wirthshaus erfolgte. Zu seinem Glücke ging das, die Brandstiftung und die üblich gewordenen Plünderungen fürchtende, Volk haufenweise in den Gassen herum, und konnte also den bestürzten und dem von diesen beschützten werthvollen Archive Hilfe leisten, ohne jedoch hierdurch dem Blutvergießen ein Ende machen zu können; denn die zurückgeschlagenen Walachen überfielen immer mit neuen Kräften die durch die Scham über die in ihrer eigenen Stadt erlittene unbestrafte Beschimpfung aufgeregten Bürger, — deren gerechte Erbitterung vorzüglich dadurch gesteigert wurde, daß diese mehrmals wiederholten Ausfälle der Walachen in Ge-

*) Die Landtagsdeputirten sind: Gabriel Mihályi und Baron Emerich Szojka.

genwart und im Angesichte mehrer Stuhlrichter, Geschworenen, Geistlichen und Frauen, ja sogar auf lautes Anheben Mehrer Statt fanden. Was konnte man aber thun? Die friedlich gesinnte Bürgerschaft wagte es nicht, gegen die Autoritäten zu sündigen und suchte daher den Beistand des Militärs an. — Die Ruhestörer wollten ihre Tapferkeit auch an diesem beweisen und griffen dasselbe mit Steinen an, aber ohne Erfolg, denn das Militär erbrach die Thore mit Sturm, warf sich auf dieselben und beschloß den ersten Kampftag mit ihrer gänzlichen Besiegung, indem dasselbe die aus ihren Schlupfwinkeln Hervorgesuchten zusammenten im Kampfe Ueberwundenen unter militärischer Bedeckung aus der Stadt geleitete. — In den Nachmittagsgefechten wurden gleichwie von Seiten der Stadtbewohner und des wackeren Militärs, ebenso hauptsächlich von den Walachen sehr viele verwundet, gelähmt, einer wurde getödtet, und daß die auf dem Kampfplatze gebliebenen mehr als 20 Verwundeten am Leben bleiben werden, ist gleichfalls ungewiß*). Den 28. April. Die Bestürzung in unserer Stadt dauert fort, aus Furcht vor der, von den Walachen versprochenen, Brandstiftung wacht ein großer Theil der Bürger vor ihren Häusern, die Bestürzung wird noch dadurch vermehrt, daß bei der vorgestrigen Feuersbrunst, obgleich sie nahe bei dem Comitathause war, weder der j-i f-h-, noch sein — erschienen, um wegen des Löschens Anordnungen zu treffen. In jeder Nacht werden spähend herum schleichende Walachen gefangen genommen. In unserer gestrigen Sitzung haben wir um eine k. Commission gebeten. Unser innigster Wunsch ist: möchte doch unser herannahende Landtag vor allem Andern solchen Mißbräuchen der freien Wahl Schranken setzen. (Aus Nr. 245 des Pesti Hirlap.)

Pesth, 8. Mai. Nach Nr. 37 des Világ hat der, mit einer glänzenden Stimmenmehrheit zum Deputirten erwählte, Magistratsrath Georg Treiter, »der erste Deputirte der Hauptstadt der Magyaren,« seinen Comitenten in einer deutschen Rede für das in ihn gesetzte Vertrauen gedankt, mit Rücksicht auf Ungarns Constitution erklärt, er werde jeder einzelnen Stadt eine Stimme durchzukämpfen suchen, sein politisches Glaubensbekenntniß mit dem Ausspruche eines großen Königs bezeichnend: »Ein jeder Zoll an mir ist ein Bürger.«

Torontaler Comitatsversammlung vom 26. und folg. April. In dieser Versammlung, an welcher sehr wenige gemeine Edelleute Theil nahmen, wurde unter Andern beschlossen: 1) So lange auf die von dem vo-

rigen Landtage unterlegten Präferentialbeschwerden keine Resolution erfolgt und diese Beschwerden nach dem 13. Art. von 1791 nicht thatsächlich gehoben werden, sollen sich die Deputirten in die Verhandlung über die k. Propositionen nicht einlassen, es sei denn, die Propositionen wären nützlich und wohlfahrtbringend*). 2) Betreff der Redefreiheit sollen die Verhandlungen da, wo sie auf dem vorigen Landtage abgebrochen wurden, wieder aufgenommen und dieses Palladium der Municipalverfassung sicher gestellt werden. 3) In Betreff der magyarischen Sprache sollen die Deputirten erwirken, daß die bereits bestehenden Gesetze strenge vollzogen, in Zukunft aber die Gesetze bloß in magyarischer Sprache verfaßt, die Einberufungsschreiben zum Landtage, die k. Propositionen und alle amtlichen Schriften der ungarischen Hofkanzlei und der Statthalterei in magyarischer Sprache verfaßt werden, daß die Croaten, wenn sie mit den ungarischen Comitaten in amtliche Berührung kommen, in magyarischer Sprache correspondiren sollen; daß die magyarische Sprache in allen Schulen eingeführt werde, daß die Münzen mit magyarischen Umschriften geprägt werden u. s. w. 4) Die reincorporirten Theile sollen mit Ungarn vereinigt, die damit beauftragte Commission zur Verantwortung gezogen und die Vereinigung von ganz Siebenbürgen mit Ungarn unterstützt werden. 5) Der Adel soll zur Domesticallsteuer verhältnismäßig concurriren. 6) Die Bestätigung des vom vorigen Landtage in Religionsfachen unterlegten Gesetzentwurfes soll mit einigen Zusätzen angesucht, namentlich sollen die Unitarier recipirt werden. 7) Der Antrag des Beregher Comitates auf Losreißung der römisch-katholischen Kirche Ungarns von Rom fand keinen Anklang, eben so wenig das Rundschreiben des Stuhlweißenburger Comitates, vermöge dessen dieser die ausdrückliche Mißbilligung des Beregher Antrags verlangt. 8) Die Landtagskosten und die Quartierszinsen sollen, wenn die Concurrenz zur Domesticallsteuer durch ein Gesetz ausgesprochen wird, von allen Bewohnern des Landes, wenn nicht, vom Adel getragen werden, jedoch ist der Quartierszins festzusetzen. 9) Die Aviticität und die Fideicommissen sollen aufgehoben werden, die Majoratsgüter sollen nach dem Tode der gegenwärtigen Besitzer auf die Intestaterben übergehen können; eine Commission soll ernannt werden, um über die Deckung des, durch Aufhebung der Aviticität sich ergebenden, Ausfalles in den Fiscaleinkünften zu unterhandeln. 10) Das Besitztum adeliger Güter wird allen Bewohnern des Landes, welche sich zu einer recipirten Religion bekennen, eben so auch jenen Ausländern zugestanden, welche eine festzusetzende Anzahl Jahre in dem Lande wohnen,

*) In Nr. 37 des Világ referirt ein Augenzeuge, vierzehn Halbtoote gesehen haben und die Anzahl der Verwundeten auf vierzig setzen zu können.

*) Szechényi hat über die k. Propositionen von 1839 gesagt, auch er würde nicht bessers verfaßt haben.

Steuer zahlen, die magyarische Sprache sich angeeignet haben und sich über ihre Freizügigkeit ausweisen. 11) Durch ein Gesetz soll Pesth zum Versammlungsorte des Landtages bestimmt werden, alle Jahre soll einmal Landtag und zwar drei Monate hindurch gehalten, eine Landtagszeitung und das Diarium durch Schnellschreiber verfaßt und ausgegeben werden. 12) Die k. Propositionen sollen in dem Einberufungsschreiben mitgetheilt werden. 13) Die Ludovicaea (ungarische Militärakademie) soll je eher eröffnet, daß im Jahre 1808 festgesetzte Lehrsystem abgeändert und der größere Theil der Lehrgegenstände in magyarischer Sprache vorgetragen werden. 14) Die Organisation der Städte soll vorzugsweise in Verhandlung genommen und denselben sollen auch bis dahin, daß der Landtag selbst eine geregeltere Organisation erhält, acht Stimmen eingeräumt werden *). 15) Zur Einstellung der Excesse bei den Beamtenwahlen in den Comitaten soll ein strenges Gesetz gegeben, die Acclamation aufgehoben und an Stelle derselben die geheime Abstimmung eingeführt werden. In Uebereinstimmung mit der Idee des Repräsentativsystems soll bei Beamtenwahlen und in den Comitatsversammlungen jeder freie Marktflecken und jedes Dorf, welches eine Bevölkerung von 5000 Seelen hat, das Stimmrecht erhalten. 16) Die Angelegenheit der Juden soll wieder in Verhandlung genommen, die Toleranzsteuer aufgehoben und ihnen die Theilnahme an bürgerlichen Rechten eingeräumt werden. 17) Grundbücher sollen mit Ausdehnung auch auf adelige Güter eingeführt werden. 18) Die Mineraliensammlung des Droyenyák wird für das Nationalmuseum nicht angekauft, weil mehre ungleich wichtigere Interessen die Sorge des Landes in Anspruch nehmen. — Den 2. Mai wurden die Debatten über die Instruction beendet; gegen Abend versammelte sich auch der gemeine Adel in großer Anzahl. Dennoch ging die Deputirtenwahl den 3. Mai in größter Ordnung vorüber, ohne daß die Steuerfrage aller Agitation ungeachtet wieder zur Verhandlung gebracht worden wäre. (Aus dem Világ.)

Walachei.

†† Bukurest, 7. Mai. Wundern Sie sich nicht, wenn meine Mittheilungen über unsere hiesigen Zustände

*) Der 67. Art. von 1791 macht die Organisation des Landtages, der Comitats, der Städte zwar zum Gegenstande legislativer Thätigkeit, ohne deswegen die Abhaltung der Landtage, die Stimmberechtigung der Comitats- und der Stadtdeputirten in Frage zu stellen. Wenn das Stimmrecht der Torontaler Comitatsdeputirten (Art. 28 1791 „sessio et votum“) nicht bezweifelt werden kann, so müssen auch die im 30. Art. von 1791 genannten Städte („cum competente sessione et voto diaetali“) und die übrigen Städte das Stimmrecht haben. Siehe den Castelliten Nr. 38. — In dem angeführten Beschlusse des Torontaler Comitats liegt für die Taralorte gewiß keine Einladung zur Verschmelzung Siebenbürgens mit Ungarn.

steril sind, und machen Sie sich für die nächste Zukunft nur immerhin auf eine vollkommene wüstenähnliche Dürre gefaßt. Kaum haben wir vor wenig Tagen erst uns recht behaglich am Kaminfeuer versammelt: so treibt uns schon heute, hier in diesem Lande das Extrem, eine glühwarmer Sommer Sonne hinaus ins Freie und in den Schatten unserer freundlichen Wäldchen von Baniaza, Markuza, Czernika u. s. w. Alles reiset und bereitet sich zur Reise, was Ddem hat, d. h. den eigentlichen unentbehrlichen Reiseodem — Geld — hat, diese Lebensluft, ohne die auch der Kranke nicht in die Bäder gehen — nicht gesunden kann, und der Gesunde kümmerlich dahin sieht. Alles wirft Geschäfte und Sorgen hinter sich, und flieht, um anderwärts — vielleicht neuen Sorgen entgegen zu eilen. Was Wunder also, wenn hier alles öde wird, Politif und Intrigue sich zerstreut, und eine tropische Hitze unser Gehirn versengt, daß da auch der Born mittheilungswerther Neuigkeiten verstiegen muß. Was uns jetzt noch beschäftigt, ist der Schluß des Landtages, welcher schon öfter angekündigt, nunmehr morgen oder künftigen Montag bestimmt Statt finden soll, da auch Sr. Durchlaucht der Fürst seine längst besprochene Reise durchs Land zu unternehmen willens sein soll. Vor Allem aber beschäftigt uns die durch die Werthverringering der türkischen Para (der einzigen Scheidemünze, welche hier existirt) hervorgebrachte unverhältnismäßige Theuerung sämtlicher Bedürfnisse; da das Volk von dem wahren Verhältnisse nicht gehörig belehrt, und der Verkauf und Kauf der Victualien nicht hinlänglich beaufsichtigt wird, um Mißverständnisse und willkürliche Uebertheuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse zu verhindern, deren Preise trotz der Fülle und Reichthums des Landes und der schönsten Aussicht für das Gedeihen sämtlicher Producte, nun auf künstliche Weise mit einem Male fast durchschnittlich um das Dreifache gestiegen sind, während der Nennwerth des türkischen Piasters zu 40 Para und sein Verhältniß gegen die türkischen Goldstücke und österreichische Silbermünze, welche hier circuliren, unverändert geblieben ist, und die Werthverringering der Scheidemünze sich bloß wie 2 zu 3 verhält. Nun wird bald auch die, um das Doppelte erhöhte Accise und der Brückenzoll ins Leben treten, und so dürfen wir uns getroßt auf ein ganz erkleckliches plus unserer täglichen Ausgaben vorbereiten.

Erfreulicher ist die uns durch die letzten Arbeiten der Landstände gewordene Aussicht, daß wir bald nach allen Seiten hin, und namentlich nach Siebenbürgen, gute Landstraßen und Commercialwege erhalten, und die schon bestehenden zu ihrem dauernden guten Bestand in steter Beaufsichtigung gehalten werden sollen, wozu ein eigends damit beauftragter Wege-Bau-Commissär ernannt werden soll.